

lei bezeichnen“ könnte, „das Mittelalter selbst hat dafür“ (wofür genau? für den Gebetsbund?) „nur solche Ausdrücke wie *decretum*, *memoria*, *convenientia* oder *conventio* gekannt“ (S. 457). Mit diesen Feststellungen bezog er sich auf Thietmars Bericht von der Dortmunder Versammlung des Jahres 1005 und die Fuldaer Gebetsvereinbarung von 863. Aber warum wäre die Verwendung des modernen Wortes Gebetsbund auf historiographisch und durch Rechtstexte überlieferte Vereinbarungen wie in Attigny, Dingolfing, Fulda, Dortmund usw. zu begrenzen?

Partem et societatem dare war uns im Gedenkbuch von S. Savino begegnet. Aus Marcigny hatte man in Münchenwiler die Anweisung *Qualiter societas detur* übernommen⁴¹. *Qualiter danda sit fraternitas* formulierte man im Michelsberger Necrolog zu Bamberg⁴². Was mit der *societas* gemeint war, lesen wir im Kapitelloffiziumsbuch des Klosters Venosa (östl. Salerno, südöstl. Melfi): *damus tibi (darübergeschrieben vobis) partem et societatem omnium benefactorum, que fiunt in hoc sancto monasterio et per loca nostra nocte et die in ieiuniis, in missis, in helemosinis, in vigiliis et in aliis bonis*⁴³. Wer also diese *societas* empfing, erhielt Teilhabe an der Gemeinschaft des die *societas* gewährenden Konvents und an der Gnadenkraft aus deren Gebeten, Meßfeiern und Armenspeisungen. Das ist ohne Zweifel ein Gebetsbund, eine Gebetsgemeinschaft. Aus den Decreta Lanfrancs von Canterbury u. a. erfahren wir, wie die *societas* im Kapitel gewährt wurde. Wenn es ein Mönch war, der darum bat: *ab eo <sc. abbate> per librum regulae sumat monasterii societatem. Si secularis persona fuerit, ... per textum euangelii societatem suscipiat*⁴⁴. Ganz ähnlich wurde im Kapitelloffiziumsbuch der Hs. 47 aus Monte Cassino vorgesehen: *Pro his qui se commendant in orationibus: Per istam regulam donamus tibi (vobis) nostram societatem, ut sis (sitis) nostri particeps (participes) in orationibus, in vigiliis, in psalmis, in sacrificiis, in helemosinis, et in omnibus bonis que ad salutem anime pertinent*⁴⁵. In Marcigny/Münchenwiler hieß es einfach: *in*

41) SCHNÜRER, Necrologium (wie Anm. 24) S. 106.

42) Dazu zuletzt Joachim WOLLASCH, Spuren Hirsauer Verbrüderungen, in: Hirsau-St. Peter und Paul 1091–1991, hg. v. Landesdenkmalamt Baden-Württemberg, Bd. 2 bearb. v. Klaus SCHREINER (Forschungen und Berichte der Archäologie des Mittelalters in Baden-Württemberg 10/2) S. 182.

43) Hubert HOUBEN, Il „libro del capitolo“ del monastero della SS. Trinità di Venosa (Cod. Casin. 334): una testimonianza del Mezzogiorno normanno (1984) S. 99 u. Tafel 74.

44) Decreta Lanfranci monachis Cantuariensibus transmissa, ed. David KNOWLES (CCM 3, 1967) S. 93 f.

45) I Necrologi Cassinesi. Il Necrologio del Cod. Cassinese 47, ed. Mauro